

So gelingt Studiengangsentwicklung!

Projektbezogene Erfahrungen und Empfehlungen

Es gibt verschiedene Gelingensfaktoren für die Entwicklung und Überarbeitung von zukunftsfähigen Studiengangskonzepten gemäß den Erfahrungen und Empfehlungen im Projekt ISA:dig. In diesem Dokument werden die wichtigsten Aspekte dargestellt, welche im Idealfall bei der Studiengangsentwicklung berücksichtigt werden.

Das Dokument ist primär an Studiengangsleitungen gerichtet. Diese Übersicht unterstützt (genauso wie weitere Materialien der Plattform) in der sinnvollen Vorbereitung und Strukturierung der Aktivitäten rund um eine gemeinsame inhaltliche Arbeit an Studiengängen.

1. Partizipation, Einbezug aller Stakeholder

Ermöglichung von Partizipation ist nicht nur sinnvoll im Hinblick auf die Nutzung wertvoller Informationen und Perspektiven, sondern führt im Idealfall längerfristig auch zu einer Lernkultur, in der Feedback gerne gesehen und ernst genommen wird und zu ganz konkreten Verbesserungen auf Curriculums Ebene führt. Partizipation kann in unterschiedlichen Formen stattfinden, zum Beispiel durch sogenannte Auditgespräche. (siehe Plattform für Studiengangsentwicklung, [Dokument: Studiengangsaudit](#))

2. Einbezug von quantitativen und qualitativen Daten

Studiengangsbezogene Daten (aus Statistik, Befragungen etc.) dienen als Grundlage für curriculare Änderungen. Dabei sind insbesondere systematische Erhebungen, anlassspezifisch empfohlen. Sie können aus verschiedenen Optionen auswählen und zum Beispiel quantitative Studierendenbefragungen oder Auditgespräche mit Studierenden oder Lehrenden durchführen. Die Plattform unterstützt sehr detailliert, sodass Sie ggf. mit Unterstützung durch Hilfskräfte unkompliziert an relevante Daten gelangen. Die Ergebnisse der Datenerhebung dienen als wichtige Basis, um verschiedene Maßnahmen abzuleiten und fundierte Entscheidungen zu treffen im Hinblick auf die Konzeption eines Studiengangs. (siehe Plattform für Studiengangsentwicklung, [Schritt 1: Potentiale & Änderungsbedarfe erheben](#))

3. Systematische Planung und Zielgerichtetheit

Wieso überhaupt Planung? Genauso wie Lehrveranstaltungen geplant werden im Hinblick auf deren Zielsetzung und intendierten Ergebnisse, ist die Planung essentieller Teil eines professionellen Sitzungs- und Projektmanagements. Die Planung und Vorbereitung anhand vorher festgelegter und transparenter Ziele kann sowohl in Bezug auf den Gesamtprozess gelten, als auch in der Planung von Sitzungen und Workshops.

Dies beinhaltet auch die Rollenklarheit: Wer nimmt in welcher Funktion an Sitzungen teil? Wer hat Entscheidungsbefugnis? (*Generelle Hinweise zur Sitzungsplanung siehe auch Dokument: Sitzungsgestaltung und Moderationsleitung*)

4. Einbezug hochschuldidaktischer Expertise

Im Idealfall werden bei jeder Änderung an Studiengangskonzepten Expertinnen oder Experten aus der Hochschuldidaktik mit einbezogen. Diese können wertvolles Feedback geben zu geplanten Änderungen, sowie Impulse im Hinblick auf Didaktische Innovationen. Allgemeine Didaktische Hilfsmodelle (z.B. Taxonomiestufen, Constructive Alignment etc.) können oft sowohl auf Veranstaltungs- als auch auf Modul- als auch auf Curriculumsebene angewendet werden. Eine Hochschuldidaktische Professionalisierung Ihrer Mitarbeitenden ist dementsprechend auch ein entscheidender Vorteil für Curriculumsentwicklung. Unterstützen Sie Ihre Mitarbeitenden sowie Kolleginnen und Kollegen diesbezüglich. (*Hochschuldidaktische Professionalisierung an der Universität Passau: LEHRE+ Hochschuldidaktik*)

5. Innovationspotentiale durch Digitalisierung und KI nutzen

Beziehen Sie Digitale Potentiale bei der Entwicklung von Studiengangskonzepten mit ein, zum Beispiel im Hinblick auf generelle Bildungsziele und die im Studium zu erreichenden Kompetenzen (Formulierung im Qualifikationsprofil – Welche Kompetenzen brauchen Absolventinnen und Absolventen in einer von Digitalisierung durchdrungenen Gesellschaft?).

Bedenken Sie auch die mögliche Integration von digitalisierungsbezogenen Themen als Studieninhalte, sowie die Auswirkungen von Digitalisierung und KI auf Lehr- und Prüfungsformate (*siehe Plattform für Studiengangsentwicklung, Handreichung: Kompetenzorientiertes Prüfen & Digitalisierung*)

Insbesondere kann es im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit von Hochschulen ein Standortvorteil sein, auch rein digitale Studiengänge oder Studiengänge mit einem hohen digitalen Anteil zu entwickeln (immer in Abstimmung auf die spezifischen Rahmenbedingungen und die Zielgruppe).

6. Zeitplanung

Fangen Sie rechtzeitig an! Berücksichtigen Sie bei Ihren Überlegungen unbedingt die von der Abteilung Qualitätsentwicklung vorgegebenen Zeitplan für die Aufnahme des Studienbetriebs für neue Studiengänge, bzw. für Änderungen an Studiengangsdokumenten. Die Koordination und Abstimmung erfolgt durch eine gemeinsame Auftaktsitzung, nehmen Sie dazu Kontakt auf mit dem **Kompetenzzentrum für Studium und Lehre (KSL)**.

7. Gute Zusammenarbeit

Kommunikation ist, wie in vielen anderen Bereichen auch hier wesentlich. Insbesondere Ehrlichkeit, Transparenz und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen bieten eine gute Grundlage für freudvolle Zusammenarbeit und innovative, gemeinsam getragene Ergebnisse. In der Studiengangsentwicklung müssen zum Teil Kompromisse gemacht werden, umso wichtiger ist es, darzulegen, warum – was – wie – von wem – entschieden wurde. Somit können Konflikte gar nicht erst entstehen. Im Idealfall werden sogar gemeinsame Entscheidungen getroffen, unter Kenntnis aller relevanter Informationen.

Literaturempfehlungen:

- Jenert, T. (2021). Gestaltung von Studiengangeboten. Konzepte, Modelle, Perspektiven. In Kordts-Freudinger, R., Schaper, N. u.a. (Hrsg.) Handbuch Hochschuldidaktik. Bielefeld: wbv. S.349-362.
- Fritsch, A. & Lippold, S. (2019). Hochschuldidaktik, Curriculum – Studiengangsdesign. Form Follows Function. In Heuchemer, S., Spöth, S. & Szczyrba, B. (Hrsg.). Hochschuldidaktik erforscht Qualität. Profilbildung und Wertefragen in der Hochschulentwicklung III. Elektronisches Dokument: Cologne Open Science. S.129-142.
- Wildt, J. & Wildt, B. (2015). Organisationsberatung intern – zur partizipatorischen curricularen Entwicklung von Studiengängen an deutschen Hochschulen. In Gruppendynamik und Organisationsberatung 46, 77–91.

Hilfreiche Anregungen und Hintergründe liefert zudem das **Neue Handbuch Hochschullehre**. Zum Beispiel: Seidl, Tobias: Schlüsselkompetenzen als Zukunftskompetenzen – Die Bedeutung der „21st Century Skills“ für die Studiengangsentwicklung. In NHHL 3 82 17 09. Elektronisches Dokument (Vollzugriff für die Universität Passau verfügbar).

Für gute Beispiele und weitere Publikationen, auch fachspezifisch, besuchen Sie die Webpage der HRK (Hochschulrektorenkonferenz), Projekt nexus: <https://www.hrk-nexus.de/material/>

Hier finden Sie den Referenzrahmen für digitale Kompetenzen (DigComp Framework): https://joint-research-centre.ec.europa.eu/digcomp_en

Dieses Dokument ist entstanden im Rahmen des Projekts **ISA:dig**.

Kontakt: projekt-isadig@uni-passau.de